

Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erstausgabe Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und ferner vierzehntägig ins Haus 1,25 Mark. Betriebsräte werden begründet feierlich auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Z. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Z. im Kolonieteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Vertreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Slaskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2
Fernsprecher Nr. 501

Nr. 166 **Mittwoch, den 26. Oktober 1932** 50. Jahrgang

General Wengand gegen jede Abrüstung Sozialisten fordern sofortigen Rücktritt des obersten Kriegschefs Unstimmigkeiten im Kabinett

Paris. Leon Blum wendet sich im „Populaire“, äußerst scharf gegen den Chef des Großen Generalstabs, General Wengand, der durch seine Kritik an dem französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan die Bemühungen der französischen Regierung in Genf erschwere und das Ansehen Frankreichs herabwürdiget. Der Führer der Sozialisten fordert die Regierung auf, energig gegen die Einwendungen Wengands Stellung zu nehmen. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Wengand dem Studienauschuß des obersten Landesverteidigungsrates mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls die von ihm vorgeschlagenen Abänderungen an dem Plan nicht vorgenommen würden. Leon Blum sagt, es gehe nicht an, daß Paul Boncour eine weitere Vertagung der Abrüstungskonferenz beantrage, nur weil es den französischen Militärs nicht passe, den Abrüstungsweg zu beschreiten. Die Regierung solle lieber auf die weitere Mitarbeit Wengands verzichten, als Frankreichs Ansehen in der Welt in Frage zu stellen. Es sei geradezu ein Skandal, daß die Lösung der schwersten politischen Frage, die auf Frankreich und der ganzen Welt lastet, von den Entschlüssen eines Militärchefs abhängig gemacht werde, der in der Republik einen zu großen Platz einnehme. Blum wendet sich sodann direkt an die Regierung und droht ihr mit hohen politischen Schwierigkeiten, wenn sie die Interessen des Friedens und die Sicherheit Frankreichs einem General Wengand opfere. Eine derartige Haltung würde zwischen ihr und den Sozialisten einen unüberbrückbaren Abgrund herbeiführen.



Der neue tschechische Ministerpräsident
Jan Malypetr, bisher Präsident des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses, hat die Führung des neuen Kabinetts übernommen. Sein Vorgänger, Fr. Udrzal, mußte aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte scheiden. Malypetr erfreut sich auch in deutschen Kreisen höchster Achtung.

Der Kampf um den französischen Abrüstungsplan

Paris. Der Studienauschuß des obersten Landesverteidigungsrates ist am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten erneut zusammengetreten, um die Prüfung des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplanes fortzusetzen. Die Meinungsverschiedenheiten, die im Ausschuß zwischen dem Kriegsminister Paul Boncour als dem geistigen Urheber des Plans einerseits und General Wengand als dem obersten Befehlshaber der französischen Streitkräfte andererseits aufgetaucht sind, konnten bisher noch nicht beigelegt werden.

Kriegsminister Paul Boncour und Kriegsminister Wengand haben ihrerseits darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur seien und daß es unter diesen Umständen zweifelhaft sei, ob der Plan bis zum 3. November fertiggestellt werden könne. Der einzige Punkt

über den bisher eine Einigung erzielt werden konnte, ist die Luftfahrt. Auf diesem Gebiet werde Frankreich einen Abrüstungsplan unterbreiten, der nach Auffassung der maßgebenden Kreise die Sicherheit Frankreichs in keiner Weise bloßstelle. Bei der Abrüstung zur See handelt es sich nur um eine bedingte Einigung, da die Annahme dieses Teiles vom Kriegsmarineminister davon abhängig gemacht wurde, daß England sich zu den gleichen Abrüstungsmaßnahmen zur See bereiterekläre, wie Frankreich.

Unüberwindliche Schwierigkeiten sind aber bei der Abrüstung der Landstreitkräfte aufgetreten, wo die Vorschläge Paul Boncours auf den energischen Widerstand des großen Generalstabs stießen. General Wengand, Marshall Petain und sämtliche Mitglieder des obersten Kriegsrates sollen sich gegen jede Herabsetzung der Landstreitkräfte ausgesprochen haben.

Belagerungszustand im Londoner Rathhaus

Hungermarsch der Arbeitslosen — Befürchtungen vor Zusammenstößen

London. Das Londoner Rathhaus wurde am Montag in einen polizeilichen Belagerungszustand versetzt, da man im Zusammenhang mit dem Empfang einer Arbeitslosenabordnung eine Wiederholung der großen Unruhen der vergangenen Woche befürchtete. Insgesamt wurden etwa 1000 Schutzleute zu Fuß, zu Fuß und in Kraftwagen aufgebildet, die das Rathhaus und die anliegenden Straßen besetzten. Sämtliche Tore des Gebäudes waren fest verriegelt und von innen mit Stühlen und anderen Möbeln verbarrikadiert worden. Auch außerhalb des Rathhauses wurden an einem gefährlichen Punkt Barrikaden errichtet, die mit Schutzleuten besetzt wurden.

Der Arbeitslosenauschuß verlangte vom Londoner Stadtrat u. a. Vorbereitungen für die Unterbringung von über 3000 arbeitslosen Hungermarschierern zu treffen, die am Mittwoch und Donnerstag aus allen Teilen Nordenglands und Schottlands in London einströmen sollen. Die Hungermarschierer wollten große Kundgebungen im Hyde Park und auf anderen öffentlichen Plätzen veranstalten und am kommenden Dienstag dem Unterhaus eine von einer halben Million englischer Arbeitsloser unterzeichnete Bittschrift über die Bedürfnisse der Arbeitslosen überreichen.

Die Frage der Hungermarschierer wurde am Montag auch im Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Gesundheitsminister Sir Hilton Young erklärte, er wisse wohl, daß es sich um eine von „Kommunisten“ angeführte Angelegenheit handle. Er werde jedoch die Behörden ermahnen, nicht so scharf gegen die Hungermarschierer vorzugehen.

Blutige Schlachten in der ganzen Mandschurei

Shanghai. Meldungen aus Charbin berichten über neue verstärkte Tätigkeit der chinesischen Freischärler an allen Fronten des mandschurischen Kampfgebietes. Südlich Charbin sind 20.000 Mann der Freischärlertruppen zusammengezogen und 70 Meilen ostwärts marschieren weitere 10.000 Mann auf. Die Aufständischen sollen gut ausgerüstet sein. An der Ostlinie der Ostchina-Bahn, und zwar im Gebiet der japanischen Strafexpedition dauern die blutigen Kämpfe an. Gleichzeitig wird an dem Südwestweg der Ostchina-Bahn eine neue japanische Strafexpedition vorbereitet, da dort große Massen der Aufständischen zusammengezogen sind. Nördlich von Mukden ist den Aufständischen die Einnahme eines wichtigen strategischen Punktes an dem Sungari-Fuß gelungen, wo sie starke Befestigungen errichtet haben. Eine japanische Abteilung, die zur Wiederbesetzung der Stadt ausgesandt wurde, hat eine Niederlage erlitten und mußte umkehren. Die Lage wird als gefährdet angesehen.

Sieg der Paraguayaner im Gran Chaco

Das Fort Itze erobert.

Buenos Aires. Die Truppen Paraguays haben, wie das Kriegsministerium in Nuncion meldet, das bolivianische Gran Chaco-Fort Itze erobert. Das Fort sei nach blutigen Kämpfen und nach Durchbrechung der bolivianischen Verteidigungslinie genommen worden. Die Bolivianer seien auf dem Rückzug nach Yguata. Von La Paz wird die Meldung durch eine lakonische Mitteilung des bolivianischen Kriegsministeriums bestätigt, daß das Fort von den bolivianischen Truppen geräumt worden sei.

Spionageorganisation in Litauen ausgehoben

Kowno. Die litauische Kriminalpolizei hat an der Demarkationslinie in dem Ort Seiriga eine große Spionageorganisation ausgehoben. Bisher wurden 30 Personen verhaftet, darunter eine im Offiziersrang. Die Spionagetätigkeit soll sich über die ganze litauische Grenze erstreckt haben. Die Gruppe lieferte hauptsächlich militärisches Material.

Blutige Kämpfe auf den Philippinen

32 Eingeborene getötet.

Manila. Auf der Philippinen-Insel Zolo wurden, den letzten Berichten zufolge, 32 Moros bei Zusammenstößen mit Philippinensoldaten getötet. Unter den Toten befinden sich 8 Frauen und 6 Kinder, die sich geweigert hatten, ihre Männer zu verlassen.

23 Reichswahlvorschläge

Berlin. Am Sonntag, den 23. Oktober, dem letzten Tage für die Einreichung der Wahlvorschläge, waren 23 Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingegangen. Am Dienstag vormittag wird vom Reichswahlauschuß über ihre Zulassung entschieden werden.

Loebe im Wahlkampf

Stuttgart. In einer großen Kundgebung der Arbeiterfront sprach am Montag abend in der Stadthalle in Stuttgart vor etwa 10.000 bis 12.000 Zuhörern Reichstagspräsident a. D. Loebe über die politische Lage. Er befaßte sich zunächst mit der Taktik und Kampfweise der Nationalsozialisten, die heute ganz Schicht bekämpfen, der sie zur Macht verholfen hätten. Zur Außenpolitik sagte der Redner u. a.: Durch die falsche Behandlung der Abrüstungsfrage und durch die verhängnisvolle Kontingentierungspolitik sei heute Deutschland in die gleiche Isolierung hineingeraten, in dem es sich im Jahre 1914 befunden habe. Selbst Mussolini, auf dessen Stimme man immer wieder große Hoffnungen gesetzt habe, sei in seiner letzten Rede wohl für die Gleichberechtigung Deutschlands eingetreten, aber nicht für die Aufrüstung. Diese Wendung der Dinge führte der Redner darauf zurück, daß bei der Behandlung dieser maßgebenden Fragen die Stimme des Volkes nicht gehört habe. Loebe unterzog dann die Wirtschaftspolitik der Regierung Papen einer scharfen Kritik. Angesichts der schlimmen Auswirkungen dieser Wirtschaftspolitik müsse die Arbeiterfront ihre wirtschaftlichen und sozialen Forderungen wieder zu überdenken. Nach dem Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsformen, die sich im Spätkapitalismus ausgemerkt hätten und nun am Ende seien, müsse jetzt in Gestalt der sozialistischen Wirtschaft die Ablösung kommen.



Botschafter von Goesch verläßt Paris

Der langjährige deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Goesch, vor seinem Abschiedsbesuch bei dem französischen Ministerpräsidenten, bei dem er die vom Reichspräsidenten verliehene Goethe-Medaille dem Ministerpräsidenten Herrin überreichte.

England fest für Viermächtekonferenz

London. Der sozialistische Abgeordnete Wedgwood fragte am Montag im Unterhaus, ob der Außenminister weitere Schritte tun wolle, um die „Viermächtekonferenz über die deutsche Wiederaufrüstungsdrohung“ zustande zu bringen. Der englische Außenminister Sir John Simon erwiderte, daß bisher noch keine Einigung über den Zusammenkunftsort der Viermächtekonferenz erreicht worden sei. Die englische Regierung beabsichtige jedoch nicht, die Angelegenheit fallen zu lassen.

Wedgwood fragte dann, ob die Regierung die Gefahr einer Wiederaufrüstung in Betracht ziehe, die vor dem Abschluß der Abrüstungskonferenz eintreten könnte. Der Außenminister entgegnete, die Entwicklung der Angelegenheit werde sorgfältig und gründlich von jedem Gesichtspunkt aus erwogen. Die englische Regierung möchte schon deshalb einen Meinungsaustrausch herbeiführen um sicherzustellen, daß in der Zwischenzeit nicht wieder aufgerüstet werde.

Das Schulgebet als Streitfall

Zemberg. Ein ungeheueres Aufsehen erregte vor einigen Tagen das Verbot des griechisch-orthodoxen Metropoliten Szeptycki bezüglich des Schulgebets. Man steht wieder einmal, in dem Vorgehen des greisen Herrn vom Sw. Zur eine Provokation, sogar eine Ankündigung des Kampfes chauvinistischer ukrainischer Elemente.

Das polnische Episkopat hat zu dem Schulgebet, das allmorgendlich von den Schülern gesprochen wird, einen Zusatz gemacht, der heißt: „Mutter Gottes, Königin der Krone Polens, bitte für uns.“ Im Einverständnis mit dem Episkopat hat die Schulbehörde diesen Zusatz für alle Schulen angeordnet. Nun hat der Metropolit Szeptycki in seinem Organ diesen Zusatz für die ukrainischen Kinder verboten bzw. darauf hingewiesen, daß er für die ukrainischen

Kinder nicht gelte und die ukrainische Zeitung „Meta“ brachte einen Artikel unter dem Titel: „Der Kampf um das Gebet der Kinder“, in dem darauf hingewiesen wird, daß es unstatthaft sei, beliebige Zusätze zu dem Gebet zu machen, und daß es nicht angehe, die angeführten Worte in ukrainischer Sprache nachzubeten. Der Zwang, der auf die ukrainischen Kinder ausgeübt werde, wenn sie ein polnisches patriotisches Gebet sprechen müssen, berühre die nationalen und religiösen Gefühle der Ukrainer aufs tiefste.

Die polnische Presse sieht in dem Vorgehen des Metropoliten einen Sabotageakt gegen die Staatsbehörden. Es würden die Ukrainer zum Kampf gegen Polen aufgefordert und eine Verwirrung der Begriffe hervorgerufen. Dem Metropoliten stehe nicht das Recht eines Teilsürsten zu, der berechtigt sei zu entscheiden, ob eine Verfügung der Behörde verpflichtend sei oder nicht. Die Presse spricht die Erwartung aus, daß der Metropolit darauf aufmerksam gemacht werde, daß sein Verhalten seine Befugnisse überschreite. Es wird sogar verlangt, daß entsprechende Schritte beim Vatikan unternommen werden.

Wir stehen der Angelegenheit fern, doch kann man gespannt darauf sein, wie sie sich weiter entwickeln wird.

Zwei Tote bei einem Volksfest

Kattsch. Ein Volksfest, das am Sonntag in einer Ortschaft in der Nähe von Sieradz abgehalten wurde, nahm ein tragisches Ende. Drei Männer, mit Revolvern bewaffnet, drangen in den Saal und einer von ihnen gab auf die Dorfbewohner Rydzik und Samach mehrere Schüsse ab. Die beiden Betroffenen stürzten zu Boden und starben an den erhaltenen Bauchschüssen. In der allgemeinen Aufregung konnten die Täter fliehen.

Die alsbald benachrichtigte Polizei konnte einen der Täter, einen gewissen Wilczynski verhaften. Nach seinen beiden Komplizen wird noch gefahndet.

Ein Wächter

von Banditen niedergeschlagen

Warschau. Drei Diebe drangen in die mechanischen Werkstätten und Garagen der Fa. „Automobil“ ein, um die Kasse zu berauben. Da sich das Geld in einer eisernen Kassetten befand, nahmen sie diese in die Garage, um sie dort aufzubrechen. Der Wächter, der 72 Jahre alte Mikowski, der verdächtige Geräusche gehört hatte, schlug Alarm und wurde von einem der Banditen mit einer eisernen Brechstange niedergeschlagen, so daß er bewußtlos niederfiel und nach wenigen Stunden starb.

Als Leute herbeieilten, gelang es zweien der Diebe durch das Nachbargrundstück zu entfliehen, während der dritte festgehalten werden konnte.

Sechs Vermundete

bei politischen Zusammenstößen

Nachen. In Uebach kam es am Sonntag abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten hielten hier einen deutschen Abend ab, während gleichzeitig in einem etwa 600 Meter entfernt liegenden Lokal ein Musikfest der Kommunisten stattfand. In der Nacht riß plötzlich in Folge des starken Sturms die Lichtleitung, so daß der Ortsteil in Dunkel gehüllt wurde. Bei Schluß der Feiern kam es auf der Straße zu Streitigkeiten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die schließlich in eine schwere Schlägerei ausarteten, bei der auch die Schußwaffe eine große Rolle spielte. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei, die alsbald mit einem starken Aufgebot zur Stelle war, sind sechs Verletzte zu verzeichnen, darunter ein an der Sache unbeteiligter Mann, der einen Wadenschuß erlitt. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Einer von ihnen erlitt einen Bauchschuß. Sein Zustand gibt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Außerdem wurden noch zwei Kommunisten verletzt. Der eine von ihnen soll einen Beckenbruch erlitten haben, ist aber inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Bisher sind drei Festnahmen erfolgt und zwar zwei Kommunisten und ein Nationalsozialist.



Das neue Hermann-Löns-Denkmal in Hanau

Der Hermann-Löns-Stein, den der Hanauer Verein der Aquarien- und Terrarien-Freunde in seiner Freilandanlage zum Gedenken an den großen Heidekrieger und Naturfreund errichtete. Der hohe Sockel aus Muschelfalk zeigt das Porträt-Relief des Dichters und wird von einer Gruppe getront, die die Jagdgöttin Diana und ein Wanderpaar mit Mandoline darstellt.

„Graf Zeppelin“

wieder nach Südamerika unterwegs

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 6,30 Uhr unter Führung des Kapitäns Lehmann zur Südamerikafahrt über Bernambuco nach Rio de Janeiro gestartet. Unter den 12 Passagieren, die an der Fahrt teilnehmen, befindet sich auch der Leiter der englischen Zivilluftfahrt, der Master of Sempill.

Verstärkte Schmuggelertätigkeit im holländischen Grenzgebiet

Amsterdam. Seit einiger Zeit macht sich im holländischen Grenzgebiet verstärkte Schmuggelertätigkeit bemerkbar. Geschmuggelt wird jetzt besonders Margarine und Butter aus Deutschland, nachdem die Preise in Holland im Zusammenhang mit den Maßnahmen zugunsten der Volkswirtschaft nicht unbedeutend gestiegen sind. In verschiedenen Grenzgemeinden in Limburg hat der Schmuggel dazu geführt, daß der Absatz der Ladenbesitzer erheblich zurückgegangen ist. Die holländischen Grenzbehörden führen strenge Überwachungsmaßnahmen durch. In der letzten Zeit wurden zahlreiche Schmuggler verhaftet. In der Gegend des deutschen Ortes Gronau haben die Zollbeamten einen Kraftwagen beschlagnahmt, mit dem 1000 Pfund Butter über die Grenze geschmuggelt werden sollten.

Schießerei in einem Zuchthaus

Sieben Tote und zahlreiche Verletzte.

Berlin. In der vergangenen Nacht kam es nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bukarest im Czernowitzer Staatsgefängnis zu einer blutigen Revolte. Die Sträflinge hatten sich auf bisher unbekannt Weise Schusswaffen zu verschaffen gewußt. Drei Gendarmen und vier Sträflinge wurden getötet. Fünf Gendarmen und eine große Anzahl von Häftlingen sind schwer verletzt worden.



Im Segeiboote um die Welt

Einer der besten französischen Tennisspieler der Vorkriegszeit, Jean Borotra — auch als Schriftsteller hat er sich einen Namen gemacht — ist von Marseille allein in einem kleinen Kutter zu einer Weltreise aufgebrochen, die ihn über den Atlantik durch den Panamakanal nach Polynesien führen soll. Der Segler ist ein Boot von neun Tonnen, enthält eine Küche, einen Schlafraum und einen Raum in der Mitte des Schiffes, der als Wohnzimmer und Bibliothek eingerichtet ist.

Der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MÄRKEN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(47. Fortsetzung.)

„Wenn sie ihn lieb hat, dann kann sie ihn doch nicht so quälen!“

„Das verstehst du nicht, Age. Wenn sich nun aber diese Frau, deren einziges und alles ihr Gatte war, so tief gedemütigt fühlt, daß sie glaubt, nie verwunden zu können . . . wenn das, was sie tut, gewissermaßen eine Strafe ist, die sie sich selber auferlegt? Das wissen wir alles nicht.“

Age senkte den Kopf.

„Papa . . . man muß Rainer ein gutes Wort sagen, das ihn aufrichtet.“

„Kennst du eins in solchen bitteren Stunden? Ich habe noch keins in meinem Leben kennengelernt, und es gibt wohl auch keins.“

„Papa, vielleicht wird alles gut, wenn das Alte vorüber ist, wenn er sich sein Leben neu aufbaut.“

„Kind das geht nur mit dem Tode vorbei. Er ist an die Frau, an seine Kinder gebunden wie mit Eisen, und wenn da ein Bericht zehnmal die Trennung der Ehe ausspricht . . . Eben, wie sie ein Mann wie Markgraf geführt hat, die sind nie zu trennen.“

„Warum soll das nicht möglich sein? Er wird vergessen.“

„Zwei Kinder leben! Nein, er kann nicht vergessen. Du, Age, mußt das am meisten bedenken, denn ich möchte nicht, daß mein einziges Kind im Leben unglücklich wird.“

Er sah, wie ihr die Tränen kamen, die sie tapfer verbiß. „Ich habe ihn lieb Papa!“ sagte sie fest. „Du weißt es! Du hast so klare Augen. Ich hab ihn lieb und wünsche nichts, als ihn glücklich zu machen.“

„Age, sprich nicht so! Du darfst ihm nur ein guter Freund sein.“

„Ich darf . . . nur das? Ach, Papa, das rede ich jeden Tag schon meinem Herzen ein, und es will doch nicht stille sein. Aber Sorge dich nicht, Papa . . . ich bin doch ganz still.“

Ich habe von ihm gelernt, wie man das Bitterste tragen muß.“

„Ich wußte es, Age!“ nickte er ihr dankbar zu.

Im Büro Vammels war man in stärkster Tätigkeit. Der Film „Das letzte Tor“ war es, der die Menschen so beschäftigte.

Eine Dame trat plötzlich ein.

„Kann ich Herrn Vammel sprechen?“ fragte sie einfach. Der Kontorist runzelte die Stirn. „Herrn Generaldirektor meinen gnädige Frau?“

„Ja, den meine ich.“

„Und in welcher Angelegenheit wünschen gnädige Frau den Herrn Generaldirektor zu sprechen?“

„Das will ich ihm selbst sagen. Bitte, melden sie ihm: Frau Markgraf wünscht Herrn Vammel zu sprechen.“

Als der Name ausgesprochen war, schnellten alle Köpfe herum.

Der Sekretär, Herr Forrest, kam schnell heran.

„Ah . . . gnädige Frau, gestatten: Forrest, Sekretär des Herrn Vammel. Ich werde Sie sofort meiden.“

Sie dankte mit einem Neigen des Hauptes.

Forrest aber stürzte in das Privatkontor seines hohen Herrn, der in einem Berliner Abendblatt las.

„Sensation!“

„Was gibt es denn? Bringen Sie mir Markgraf wieder zum Vertrag?“

„Nein! Frau Markgraf wünscht Sie zu sprechen!“

Vammel sprang überrascht auf.

„Seine Frau? Wissen Sie es ganz genau?“

„Das ist sie bestimmt!“

Vammel selber eilte aus dem Privatkontor und bat äußerst höflich: „Gnädige Frau . . . gestatten: Vammel . . . darf ich bitten?“

Sie folgte ihm und nahm ihm gegenüber im Klubstiel Platz.

„Womit kann ich Ihnen meine Verehrung beweisen, gnädige Frau?“

„Sie haben einen Film gedreht: „Das letzte Tor“ . . . mit meinem Gatten?“

„Mein schönster Film, gnädige Frau, den ich je gedreht habe. Gnädige Frau werden mit diesem Film auch zufrieden sein.“

„Ich habe eine Bitte: Wäre es möglich, daß ich den Film vorher . . . wenn es geht jetzt, einmal sehen könnte?“

Vammel war überrascht, aber er dienerte beflissen. „Aber gewiß, gnädige Frau. Ich gebe Auftrag, daß der Vorführer — es ist drei Uhr, das Theater beginnt erst um sechs im Viktoria-Haus — sich bereit hält, und wir nehmen eine Kopie mit. Das kann gern geschehen. Der Film ist noch nicht ganz fertig, aber das tut ja nichts, wenn bei der Aufführung in acht Tagen noch ein paar Schnitte gemacht sind.“

Er griff zum Hörer und gab seine Instruktionen.

Zehn Minuten später fuhren sie nach dem Viktoria-Theater.

„Sie will den Film ihres Mannes sehen!“ erzählte Forrest am Apparat seinem Freund Armand. „Im Viktoria läßt ihn der Alte laufen.“

Armand hatte natürlich nichts Gileres zu tun, als die Künstler im Adlon zu benachrichtigen.

Rechtild Barrys erhob sich sogleich.

„Seine Frau, sagen Sie? Und im Viktoria-Theater. Ich fahre sofort hin.“

Bechiedene Kollegen und Kolleginnen schlossen sich ihr an, und so kam es, daß Frau Angrid, die glaubte mit Vammel allein zu sein, zusammen mit den Künstlern den Film abhörte. Weder sie, noch Vammel ahnten etwas davon, denn die Künstler hatten unbemerkt auf den hinteren Reihen Platz genommen.

Das Spiel begann.

Regungslos saß die Frau an Vammels Seite. Mit großen Augen starrte sie auf die Bilder und hörte sie den Gatten sprechen.

Vammel wurde es unbehaglich an ihrer Seite hin und wieder veruchte er ein Wort zu sprechen, aber er gab es wieder auf eine Unterhaltung zu beginnen.

Der letzte Akt kam.

Vammel fuhr plötzlich, wie die Frau an seiner Seite zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwientochlowik und Umgebung

2700 Zloty veruntreut. Der Kaufmann Josef Baroel aus Schwientochlowik, machte der Polizei darüber Mitteilung, daß der Stefan Nielski und Peter Broja aus Schwientochlowik zu seinem Schaden die Summe von 2700 Zloty veruntreut. Dieselben wurden von Kaufmann A. beauftragt, bei der Zuckerfabrik in Nowe-Heicull Waren einzukaufen.

Myslowik und Umgebung

Unfug oder Raub? In den Abendstunden wurde durch einen jungen Variden eine große Fensterhebe auf der ul. Krakowska in Myslowik, beim Major Patishini, der der französischen Auswanderermission angehört, eingeschlagen. Der Täter wurde bald darauf von der Polizei verhaftet. Da in letzter Zeit auf diesem Grundstück auch der Jaun niedergeworfen wurde, handelt es sich hier scheinbar um einen Raubakt, der gegen den Major ausgeführt wurde.

Tarnowik und Umgebung

20 000 Zloty Brandschaden. In dem Wäldgegend des Jaal Kindra, auf der ul. Krakowska 3 in Tarnowik, brach Feuer aus. Das Feuer griff um sich und vernichtete Waren im Werte von 20 000 Zloty. Das Feuer wurde nach längeren Bemühungen von zwei Wehren gelöscht. Wie es heißt, soll der Geschädigte bei einer Feuerversicherungs-gesellschaft mit 35 000 Zloty versichert gewesen sein. Das Feuer ist angeblich durch Kuntenauswurf aus dem über-heizten Eisenofen zurückzuführen.

Rundfunk

Kattowik und Warchau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmanzeige; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Paule; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 26. Oktober.

15,40 Wirtschaftsnachrichten. 16: Kinderfunk. 16,25: Verschiedene Märchen für Kinder. 16,40: Schallplatten. 17,40: Stunde der Frau. 18: Leichte Musik. 18,55: Schlüssische Hausfrauen. 19,10: Verschiedenes. 20: Lieder. 20,30: Klaviermusik. 21,20: Sportnachrichten und Presse. 21,30: Arien und Lieder. 22: Berichte. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Donnerstag, den 27. Oktober.

12,25: Wirtschaftsnachrichten. 12,35: Schallkonzert. 16: Bild in Frauenzeitschriften. 16,15: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Leichte Musik. 17,40: Aktueller Vortrag. 18: Leichte Musik. 18,55: Sport-Feuilleton. 19,10: Verschiedenes — Aufführungen des Polnischen Theaters. 20: Aus Prag: Konzert. 20,55: Sportnachrichten und Presse. 21,30: Hörspiel. 22,20: Tanzmusik.

Breslau und Giewitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

8,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagkonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagkonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 26. Oktober.

11,30: Für den Landwirt. 11,50: Konzert. 16: Elternstunde. 16,30: Jugendfunk. 17,10: Das Buch des Tages. 17,25: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Kammermusik. 18: Vorlesung. 18,25: Vortrag. 18,50: Unterhaltungsmusik. 20: Zur Unterhaltung. 21: Abendberichte. 21,10: „Sechzig Minuten“ (Hörspiel). 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Aus Hannover: Konzert.

Donnerstag, den 27. Oktober.

8: Schulfunk. 11,30: Wetter; anshl.: Für den Landwirt. 11,50: Konzert. 15,40: Schlüssische Arbeitsgemeinschaft. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Konzert. 16,50: Kinderfunk. 17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anshl.: Schallplattenkonzert. 18: Schulfunk. 18,25: Der Zeitdienst berichtet.

Furchtbarer Kampf mit einem Elefanten im rollenden Eisenbahnwaggon

Im letzten Winter brach bei dem in Amsterdamm gastierenden Zirkus Sarraiani ein Großtoter aus, dem acht Elefanten im Werte von 400 000 Schilling zum Opfer fielen. Es waren die besonderen Lieblinge Sarraianis, der die Kolosse selber abgerichtet und allabendlich vorgeführt hatte. Dem größten Elefanten Roja, einer staatländischen Rasse, gelang es, drei Meter zwanzig Zentimeter hohen Ruh, gelang es, dank ihrer unerhörten Kraft, die eisernen Ketten zu sprengen und so dem Feuertode zu entgehen. Aber das furchtbare Erlebnis hatte das Tier schwer erschüttert. Als nun vor kurzem der Zirkus nach Deutschland reiste, wurde Roja, die seit dem Brande immer nervöser wurde, und nur noch ihrem Herrn gehorchte, allein in einen Doppeltonnenwagen verladen, um die Fahrt als Einzelreisender anzutreten. Das mächtige Tier begann aber in seinem Nottierwagen derart zu toben, daß der Wagen zu entgleisen drohte. So ließ Direktor Stojs-Sarraiani kurz entschlossen selber in den Waggon, um mit seinem Liebling die lange Fahrt gemeinsam zu machen. Es gelang ihm, das nervöse Tier die ganze Fahrt hindurch zu beruhigen.

Roja reißt sich los.

In einer kleinen Station wurde während der Nacht umrangiert und Roja sah durch den Spalt der Waggon tür die lodernen Fackeln der Eisenbahner. Nun gingen ihr die Nerven durch, da sie wieder an den Brand erinnert wurde. Mit einem furchtbaren Ruck sprengte sie die beiden armdicken Eisenketten, mit denen sie im Waggon angebunden war. In diesem Augenblick setzte sich aber der Zug wieder in Bewegung und Direktor Sarraiani war allein mit dem tobenden Tier in dem Waggon eingeschlossen, dessen Tür nur von außen zu öffnen war. Eine Zeitlang mußte sich Sarraiani vor den wütenden Rüsselstößen in die äußerste Ecke des Waggons zurückziehen, dann aber rief er sein Tier mit guten Worten an: „Sei brav, Roja, es geschieht ja nichts, komm schön zu mir her!“ — Aber der Riese war nicht mehr zu befehligen.

Kampf auf Leben und Tod.

Ein furchtbarer Rüsselstöß schleuderte den Mann zu Boden und schon hob Roja den Vorderfuß, um ihn zu zertreten, da schreckte sie das gellende Kommando Sarraianis noch einmal zurück. Sarraiani kam wieder auf die Füße und im rollenden, halbfinsternen Waggon entspann sich ein Kampf zwischen Mensch und Elefant. Immer wieder konnte sich Sarraiani durch blitzschnelle Wendungen vor dem auf ihn niederstürzenden Rüssel decken und immer wieder rief er mit

unerhöhter Stimme „Geh bad, Roja!“ (geh zurück). Schließlich wich Roja in ihren Winkel zurück und jetzt drängte sich Sarraiani dicht neben das trompetende und zitternde Tier, freilich die mächtigen Wangen und Kopfe beruhigend die säulenartigen Vorderfüße; dabei mußte er jeden Augenblick gewärtig sein, zertreten zu werden. Aber Sarraiani wich nicht von dem Tier, dessen Aufregung immer größer wurde.

Roja demoliert den Waggon.

Plötzlich änderte Roja ihre Taktik. Mit unwiderstehlicher Wucht donnerte ihr mächtiger Schädel gegen die Seitenwände des rollenden Waggons. So lange, bis mit lautem Knack die dicken Bohlenwände splitterten, die armdicken und eben so langen Eisenketten wie Blechlitze sprangen und nachgaben. Erst als ein Drittel der Waggonseitenwand zertrümmert war, ließ sich das Tier von seinem Herrn beruhigen. Nur mit der Macht seiner Stimme konnte Sarraiani den Elefanten von der zertrümmerten Tür weglocken, sonst wäre Roja vom fahrenden Zug abgesprungen und tödlich verletzt worden. Zwei volle Stunden mußte Direktor Sarraiani noch mit dem unruhig hin und her tretenden Elefanten im halbzertrümmerten Waggon fahren, bis endlich beim Morgen grauen der Zug in einer Station hielt. Eisenbahner sahen sofort das Unglück, und als der Elefantendompier herbeieilte, glaubte er nur noch den zertretenen Leichnam von Sarraiani bergen zu können.

Aber Sarraiani lebt...

Während Roja in vollster Wut nach jedem Menschen mit dem Rüssel schlug, ertönte auf einmal die ruhige Stimme Sarraianis: „Kein Aufsehen Leute, Bananen und Brot her, dann Wasser, ich werde Roja füttern und dann unwaggonieren, alle andern Menschen weg!“ Und tatsächlich: so groß war die Macht seiner Person, aber auch die Anhänglichkeit der bösen Elefantentum an ihren Herrn, daß er sie ohne Fahren und Peitsche in den andern Waggon bringen konnte, wo er bis zum neuen Bestimmungsort bei seinem Tier blieb. Sarraiani meinte dann zu seinem Dompier: „Das Tier kann nichts dafür: es hat acht Gefährten lebend verbrennen gesehen, es ist selber im letzten Moment den lodernen Flammen entronnen, und das ist auch für Elefantennerven zu viel!“ Daß kein anderer Mensch bei diesem Zweikampf im rollenden Waggon lebend davongekommen wäre, erwähnte Sarraiani gar nicht, der selber seine Roja von der Bahn bis zum Zirkusplatz führte und sich jeden Tag stundenlang bei ihr aufhielt, um sie wieder zu beruhigen. Hans Berko.

18,40: Stunde der Arbeit. 19: Vortrag. 19,30: Renato Zanelli, ein Nachfolger Carusos singt auf Schallplatten. 20: Volkslieder der Auslandsdeutschen. 21: Abendberichte. 22: Zeit, Presse, Sport, Wetter. 22,20: Esperanto. 22,30: Es herbstet.

Vermischte Nachrichten

Griechenland als Erdbebengebiet.

Griechenland, das jetzt wieder von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden ist, gehört mit Japan, Chile und Italien zu den bebeneichsten Gebieten der Erde. Die Bodenerschütterungen sind hier seit den ältesten Zeiten seiner Geschichte, von denen wir Kunde haben, eine häufige Erscheinung, und schon die antike Mythologie hat dieses furchtbare Wallen unterirdischer Mächte grandios gestaltet. Man zählt in diesem unruhigen Land und seinem Inselbereich nicht weniger als 294 Epizentren, d. h. oberflächliche Ausgangsgebiete der Beben, die jährlich durchschnittlich etwa 270 Erschütterungen zu verzeichnen haben. Am häufigsten werden nach der Statistik des deutschen Erdbebenforschers Sieberg die Ionischen Inseln betroffen, von denen Zante allein während der Zeit von 1814 bis 1866 16 große Erdbeben zu erdulden hatte; an zweiter Stelle stehen die langgestreckte Insel Euböa und die Inselgruppe der nörd-

lichen Sporaden; dann folgen Korinth, das erst 1928 durch ein Beben völlig zerstört wurde, und Argolis, und recht häufig sind auch die Erschütterungen auf der Chalkidischen Halbinsel, die diesmal in erster Linie betroffen wurde. Von der Bodenruhe, die in Griechenland herrscht, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Erdbenkatalog von Ginitis in den fünf Jahren von 1893 bis 1898 nicht weniger als 3187 Beben verzeichnet; im Jahre 1899 allein waren es sogar 567. Die schwersten Katastrophen, von denen der klassische Boden in der neuesten Zeit heimgesucht wurde, waren die folgenden: 11. Juli 1767 in Kephalonien; auf der Halbinsel Paliti wurde alles vernichtet und die Stadt Licuria zerstört; vom 18. August 1853 an erfolgten zu Patras und Theben fünfzehn Monate lang täglich Stöße, die großen Schaden hervorriefen; am 12. Februar 1858 wurde Korinth gänzlich vernichtet und dann 5 Kilometer südwestlich landeinwärts wieder aufgebaut; am 26. September 1861 wurden in Achaja zwei Dörfer völlig zerstört; am 4. Februar 1867 suchte ein Beben Kaphalonia heim, bei dem 2642 Häuser vernichtet und 225 Todesopfer gefordert wurden; am 8. April 1880 wurde Chios verwüstet, wobei mehr als 4000 Menschen ihr Leben einbüßten.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowik. Verlag „Bita“ Sp. z. ogr. ody. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Gf., Katowice.

Evangelischer Männerverein, Siemianowice.
 Unser Vereinsmitglied, Herr Maschineninspektor
Hermann Geißler
 ist am 24. Oktober, nach kurzem, schweren Leiden heimgegangen. Sein warmes Interesse für unser evangelisches Gemeindeleben sichert ihm ein dauerndes Gedenken.
 Beerdigung am Mittwoch, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus.

Pelikan-Stoffmalerei
 Stoff-Malstifte
 Stoff-Deckfarben
 Stoff-Lasurfarben
 Stoff-Relieffarben
 Die moderne Dame wird sich in ihren Musesstunden gern mit der Stoffmalerei beschäftigen, eine Liebhaberkunst, welche in den letzten Jahren starke Verbreitung gefunden hat. Farben, Schablonen und Anleitung zu haben in
Buch- und Papierhandlung, ul. Bytomska 2
 (Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung)

PING-PONG
TISCH-TENNIS
 das neuzeitliche Unterhaltungsspiel in verschiedenen Größen zu haben
Buch- und Papierhandlung, Bytomska 2
 (Kattowitzer u. Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung)

DRUCKSACHEN
 für Vereine, Gewerbe, Handel und Industrie liefert in sauberster Ausführung preiswert bei kürzester Lieferfrist. - Spezialität: Feinste Mehrfarbendrucke
LAURAHÜTTE-SIEMIANOWITZER ZEITUNG

MORAY DALTON

Eine unheimliche Nacht
 interessanter Kriminalroman um die Tarnung einer Vergangenheit. Weihnachtsabend — erlesene Gesellschaft in einem Landhaus — plötzlicher Todesfall beim Gesellschaftsspiel! Verdächtig sind alle Teilnehmer, wer aber war der Mörder? Soeben erschienen als neues
Gelbes Ullsteinbuch für 90 Pf.
 erhältlich bei:
Buch- und Papierhandlung, Bytomska 2
 (Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung)

OELMALEREI
 Das wertvolle, praktische Gemälte für jeden Kunstliebhaber ist ein
SCHÖNER OELMALKASTEN
 „Pelikan“ Oelmalkästen zeichnen sich durch ihre saubere Ausführung u. zmedmäßige Zusammenstellung aus. Zu haben in allen Preisstufen
Boch- und Papierhandlung, ul. Bytomska 2
 (Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung)

MODELLIERBOGEN
 Burgen, Flugzeuge, Häuser, Automobile, Krippen u. Mühlen

AUSSCHNEIDEBOGEN
 in großer Auswahl wie: Pappier, Tiere, Soldaten usw. ständig am Lager in der
Boch- und Papierhandlung
 Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung, ul. Bytomska 2

Kleine Anzeigen
 haben in dieser Zeitung den besten Erfolg

Ullstein-Moden-Album
 für Damenkleidung
 für Jugend- und Kinderkleidung
 für Damen-, Jugend- u. Kinderkleidung
Buch- und Papierhandlung, ul. Bytomska 2
 Kattowitzer u. Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung